



QUERGEDACHT
DI DR. KLAUS WOLTRON

DIE PROPAGANDA-SHOW

Konkrete Aktionen in Richtung Frieden löste die Schweizer Konferenz nicht aus. Außereuropäische Staaten zeigen, dass man mit der einseitigen Beurteilung nicht einverstanden ist. Die G7 wirkt angeschlagen.

Das Gipfeltreffen auf dem Bürgenstock hat den Frieden nicht vorangebracht. Die Veranstalter versuchen das schönzureden, aber wichtiger wäre etwas Realismus“, so die NZZ.

Konkrete Aktionen in Richtung Frieden löste die Schweizer Konferenz nicht aus. Kommentare außereuropäischer Staaten bezeugen, dass man mit der einseitigen Beurteilung nicht einverstanden ist.

Präsident Zelenskij hat die Welt aufgeschreckt – aber nicht so, wie er beabsichtigte. Ob das die Zigtausenden Flugkilometer und noch mehr Tonnen CO₂ wert war?

DIE GROSSEN HABEN IN DER UKRAINE IHR PULVER VERSCHOSSEN

Die USA und die Ukraine warfen in den letzten Wochen alles, was möglich war, in die Propagandaschlacht. In Berlin fand inmitten des Krieges eine Wiederaufbaukonferenz statt.

Danach tagten die G7 in Apulien und schnürten ein 50-Milliarden-Paket. Auf dem Höhepunkt dieses Sitzungs-Trommelfeuers saß man in der Schweiz zur von Präsident Zelenskij (46) angeregten Friedenskonferenz beisammen.

All dem ging der Beschluss der NATO, den Einsatz westlicher Waffen auf russisches Territorium zuzulassen, voraus. Die Lageeinschätzung eines römischen Feldherrn hätte gelautet: „Res ad triarios venit!“ (Das Gefecht nähert sich der dritten Schlachtreihe; den erfahrensten Kämpfern). Die G7-Recken (zu denen die Ukraine ja eigentlich gar



FRIEDENS-GIPFEL ohne Russland. Warme Worte, mehrere Milliarden, keine Lösung.

nicht gehört) sind ungeachtet dessen schwer angeschlagen.

Macron steht vor einem Wahldebakel. Scholz umwölken in Berlin giftige Gerüchte. Rishi Sunak in London könnte in drei Wochen Geschichte sein, Tokios Premier Kishida bangt um seinen Posten, und der Kriegsgreis in Washington kämpft um seine Wiederwahl: Trumps Schatten droht.

DIE SCHWEIZ WOLLTE RUSSLAND EINLADEN, ZELENSKIJ LEHNTE AB

Samstag, 15. Juni, erster Tag der Friedenskonferenz, 16.10 Uhr: Etliche Staatschefs reisten bereits wieder ab: Argentinien's Präsident Milei flog nach Gran Canaria weiter. Die japanische Delegation reiste wenige Stunden später heimwärts, ebenfalls Rishi Sunak, der britische Premier. US-Vizepräsidentin Kamala Harris kündigte das x-te Milliardenpaket für die Ukraine an und verließ die Schweiz bereits Sonntagfrüh, wie auch

Ursula von der Leyen: Lange vor den Diskussionen um die Abschlusserklärung.

Delegationen aus 101 Ländern nahmen an der Friedenskonferenz teil, 35 Länder schickten nur die zweite oder dritte Garnitur. Aus Asien, Afrika und Südamerika gab es viele Absagen, Russland und China fehlten zur Gänze. Die Schweiz wollte Russland einladen, Präsident Zelenskij lehnte dies eigensüchtig ab. Sein 10-Punkte-Plan, welcher einen völligen Rückzug der Russen umfasst, war den westlichen Unterstützern genehm, wirkte aber unrealistisch. Ländern jenseits des Westens erschien er regelrecht absurd.

Während China mit Brasilien einen eigenen Friedensplan präsentierte, provozierte Putin aus der Ferne mit drastischen Forderungen. Wenig überraschend folgten wütende Reaktionen. Von einer Annäherung der Standpunkte war keine Rede. Der Name „Friedenskonferenz“ entpuppte sich als Etikettenschwindel.

Die Katastrophe in der Ukraine hat eine lange Vorgeschichte. Diese wird zutiefst voreingenommen gerade von jenen interpretiert, welche im Besitz der mächtigsten Medienapparate sind. Die Wahrheit findet sich aber meist nicht dort, wo am lautesten trompetet wird. Vor 10 Jahren studierte ich die Geschichte der Ukraine und folgte dabei dem Rat Polybios von Megalopolis, der ca. 200 v. Chr. empfahl, zwischen wirklicher Ursache, Vorwand und dem Beginn eines Kriegs streng zu unterscheiden.

Gekürztes Zitat aus der



DIE UKRAINE IST TEIL DER STRATEGIE DER USA, IHREN WELTWEITEN EINFLUSS AUSZUWEITEN

gefolgerten Zusammenfassung (2014):

„Anstatt das ‚Window of opportunity‘, welches der Zusammenbruch der UdSSR 1991 öffnete, zu nutzen, fiel man nach kurzer Euphorie in eine Politik grenzüberschreitender Einflusssphären zurück. Dies wird derzeit ausschließlich Russland unterstellt. Angesichts der Vorgeschichte der Tragödie kann diese Interpretation nicht aufrechterhalten werden.

Es war und ist dokumentierte Strategie auch der USA, ihren weltweiten Einfluss aufrechtzuerhalten und zu erweitern – nachzulesen bei Zbigniew Brzezinski, Henry Kissinger und vielen anderen. Ab 1991 hätte Europa die Chance gehabt, sich auf seine eigenen Stärken zu besinnen, sich vom Hegemon USA, ohne diesen vor den Kopf zu stoßen, zu emanzipieren und eine eigenständige Politik zu eröffnen.

Eine Jahrhundertchance wurde vertan. Es ist nicht erkennbar,

MOMENT-AUFNAHME. Zelenskij in einem unbeobachtet geglaubten Augenblick beim Friedensgipfel in der Schweiz. Das Bild spricht Bände.

wo die außenpolitischen Ziele der EU liegen. Diese historische Fehlleistung lässt für Europa in den nächsten Jahren nichts Gutes erwarten.“

Nichts Gutes, ja dessen Gegenteil, ist seither eingetreten: Russland fiel, andauernd provoziert, völkerrechtswidrig in die Ukraine ein, der Scherbenhaufen ist komplett.

DER WESTEN BLEIBT IN DER MINDERHEIT

Was hat die Friedenskonferenz gebracht?

Nur drei Punkte aus Zelenskij's 10-Punkte-Plan haben überlebt: Nukleare Sicherheit, Lebensmittelsicherheit und humanitäre Fragen.

DIE BESTEHENDEN GRÄBEN WURDEN EHER VERTIEFT ALS EINGEEBNET, DIE KRIEGERISCHEN AMBITIONEN ANGESPORNT.

Die Mehrzahl der Teilnehmer einigte sich auf eine gemeinsame Schlusserklärung. Brasilien, Indien, Südafrika, Saudi-Arabien, Mexiko und Indonesien verweigerten die Unterschrift. Von den Kleineren scherten Armenien, Bahrain, Thailand, Libyen, Kolumbien und der Abgesandte des Vatikan aus.

Mit dem ferngebliebenen China sind das die Repräsentanten von 3.524.000.000 Menschen (= 44% der Weltbevölkerung). Der Westen blieb in der Minderheit.

„Jeder glaubwürdige Prozess erfordert auch die Teilnahme Russlands“, so der saudi-arabische Außenminister Prinz Faisal bin Farhan.

Im Umkehrschluss bedeutet das: Die Inszenierung auf dem Bürgenstock war eine unglaubliche Propagandaaktion. Die bestehenden Gräben wurden eher vertieft als eingeebnet, die kriegerischen Anstrengungen erneut angespornt.

Friedenskonferenzen sehen anders aus. ■